

Der Brückenbauer

Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker

**„Bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich
will euch tragen, bis ihr grau werdet“.**

(Jesaja 46,3+4)

Ausgabe Herbst 2016

Inhalt

Editorial	3-4
An-gedacht	5-7
Titelthema Vom Wert des Älterwerdens	
* <i>Vom Kindertagesstättenkind zum Schulkind</i>	8
* <i>Älter werden - ein Interview</i>	9-10
* <i>Umgang mit älter werdender Belegschaft</i>	11-12
* <i>Erwachsenwerden - das geschieht einfach so</i>	13-14
* <i>Glosse vom fast alten Hemd</i>	17-20
* <i>Der alte Großvater und der Enkel - ein Märchen -</i>	21
* <i>Gedicht über das Älterwerden</i>	23
Aus der Gemeinde	
* <i>KFS (Konfirmandenseminar) 2016</i>	24-26
* <i>Netzwerk Mensch Oker</i>	27
Gruppen und Kreise	
* <i>Neues aus den beiden Kindertagesstätten</i>	30-33
* <i>Vakanz</i>	35
* <i>Angebote der Kirche -- Pfadfinder</i>	37-38
* <i>Worte des Landesbischofs</i>	39-40
Unterhaltung	
* <i>Suchbild (von Gerwin Bärecke)</i>	41
* <i>Luther-Zitate</i>	42
* <i>Buchbesprechung</i>	43-44
* <i>Filmtipp</i>	46
* <i>Kinderseite</i>	47-48
* <i>Vorschau auf die nächsten Termine</i>	50
Information	
* <i>Parkplatzsituation Kirche</i>	51
* <i>Notizen</i>	52
* <i>Freud und Leid</i>	53
* <i>Gottesdienste</i>	54
* <i>So sind wir zu erreichen</i>	55

Keine Frage des Alters: Jeder wird gebraucht

In einer bewegenden Feierstunde anlässlich des 30-jährige Bestehens des Vereins „Leben in der Fremde“ wurde Pastorin Uta Liebau gefragt: „Warum tun Sie sich dieses anstrengende Ehrenamt an?“ Spontane Antwort: „Weil ich, wie wir alle, gebraucht werde“.

Ich war von dieser klaren und bei näherer Betrachtung sehr tief sinnigen Einschätzung fasziniert. Auch meiner Sitznachbarin stand ins Gesicht geschrieben, wie sehr ihr diese Antwort entgegenkam: Sein Talent einbringen, weil es von besonderem Nutzen ist. Ja, das ist zutiefst menschlich. Zuhause habe ich noch einmal bei Wikipedia nachgelesen: Das Verb „brauchen“ lässt sich auf eine germanische Form **brûk-a-* zurückführen. Die Grundbedeutung beinhaltet „genießen, teilhaben, verwenden“. Das machte die Antwort von Frau Liebau für mich noch überzeugender.

Es geht beim „Gebrauchtwerden“ um Teilhabe ohne Voraussetzung. In humanen Gesellschaften geht es dabei primär nicht um Bezahlung, Auszeichnung oder Gewinnmaximierung. Es geht ganz einfach darum, dass es immer ein Gewinn ist, wenn jemand seine Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringt. Denn diese sind immer einzigartig. Im vorliegenden Gemeindebrief habe wir einmal die Frage vertieft, ob der Zahn der Zeit nicht doch ein tückischer Begleiter des „Gebrauchtwerdens“ ist. Lesen Sie dazu z.B. die Geschichte vom Großvater auf Seite 21.

Plötzlich offenbart das Alter die eigene Lebensperspektive und zwingt zur kritischen Veränderung bisheriger Verhaltensmuster. Dass auch das alte Lieblingshemd keineswegs nach äußerlicher Nützlichkeit bewertet werden darf, lesen Sie in unserer kleinen Anekdote.

Einen ganz anderen Blick wirft der Betriebsratsvorsitzende Jörg Ihde auf das Thema. Er berichtet, wie sehr sich Jung und Alt brauchen, um zusammen noch besser zu sein

Editorial

. Auch interessant sicherlich die Biographie einer jungen Erwachsenen, die in ganz persönlicher Weise vom Älterwerden/Gebrauchtwerden berichtet.

Unmerklich werden diese Gedanken verwoben und bleiben doch der einzigartigen, unverwechselbaren Persönlichkeit verpflichtet. Der Leser spürt: Das Älterwerden hat viel mit Reifung, Freiheit und Übersicht zu tun. Neben neuer Beschwerlichkeit.

Wir hoffen, Ihnen wieder ein buntes Potpourri zu einem interessanten Oberthema anzubieten... daneben natürlich auch viele aktuelle Informationen zu unserem sich stets verändernden Gemeindeleben. Es möge Ihnen Freude machen, mit uns zumindest textlich „durch die Zeit“ zu gehen. Vielleicht stellen am Ende auch Sie fest: Jeder wird gebraucht.

Jens Kloppeburg
Redaktionsteam



Metuschelach war 187 Jahre alt und zeugte Lamech und lebte danach 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, dass sein ganzes Alter ward 969 Jahre, und starb. Gen 5,25-27

969 ist nach der Bibel der älteste Mensch der Welt geworden: Metuschelach, oder, wie wir ihn nennen, Methusalem. Im Alten Testament finden wir einige Menschen, die mehrere hundert Jahre alt geworden sein sollen. Schon Adam soll 930 Jahre alt geworden sein, dann folgten z.B. Set, Enosch und Kenan mit ähnlich hohen Zahlen. Doch dieses hohe Alter finden wir nur bei den ersten Menschen und wurde von Gott selbst begrenzt auf 120 Jahre. Schon hier wurde deutlich, dass ein hohes Alter für die Bibel ein Zeichen von Segen und Gottesnähe war: hohes Alter ist ein Geschenk, dass nur wenigen Menschen vergönnt ist.

Und so ziehen sich in Bezug auf das Alter zwei Gedanken durch die Bibel: Zum einen der Segen, den ein Hohes Alter bedeutet. Und zum anderen der Schutz, den ein alter Mensch braucht. Denn das ist in der Bibel deutlich gesagt: hohes Alter alleine ist

noch keine Freude. Dieses Alter muss auch geachtet und geschützt werden. Darum steht die Achtung für die Eltern in den Geboten, und darum wird bei den Bedürftigen immer wieder auf die Witwen verwiesen, die im Alter in besonderer Weise auf fremde Hilfe angewiesen waren. Die Betonung dieser Hilfe macht deutlich, dass es damals nicht anders war als heute: Wer schwach ist und nicht mehr für sich selbst sorgen kann, wird leicht vergessen oder übergangen. Gegen diese Haltung setzt die Bibel den Schutz des Alters.

Doch nicht nur die Achtung für alte Menschen ist Thema in der Bibel. Auf der anderen Seite geht es auch immer wieder um die Frage, was Menschen aus ihrer Lebenszeit machen. Natürlich haben die Menschen auch zu biblischen Zeiten die Erfahrung gemacht, dass im Alter die Kräfte nachlassen und nicht mehr die Tätigkeiten möglich sind, die ein junger Mensch tun kann. Das bedeutet nicht, dass Menschen im Alter nicht tätig sein können. Im 71. Psalm heißt es: *„Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht, und wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.“*

Die Bitte um Gottes Beistand ist hier mit einer Aufgabe verbunden – den eigenen Glauben an die jüngeren Generationen weiterzugeben. Wer nicht mehr auf dem Feld oder im Haus tätig sein konnte, konnte dies tun: erzählen und eigenes Wissen weitergeben. Und damit ist die Bibel ganz dicht an heutigen Diskussionen rund um das Alter: wie viel Aktivität ist notwendig, wie viel Ruhe und Freiheit sollen ältere Menschen haben, wie viel sinnvolle Beschäftigungen können oder müssen Menschen im Alter haben. Bei allen offenen Fragen ist das in der Bibel deutlich: So wie jüngere Menschen von Gott ihre Lebenszeit geschenkt bekommen haben, um sie sinnvoll zu nutzen – so gilt dies auch für ältere.

Das beste Beispiel dafür ist der Urvater Abraham, auf den sich ja nicht weniger als drei große Religionen berufen. Im Alter von 75 Jahren hat Gott ihm das Versprechen gegeben, ihn zu einem großen Volk zu machen. Und dieses Versprechen war verbunden mit einer Aufforderung: „Geh aus deinem Vaterland in das Land, das ich dir zeigen will.“ Das Alter von Abraham ist kein Grund, sich dem Auftrag Gottes zu wider-

setzen. Und auch im Alter kann noch eine große Veränderung geschehen – mit Gottes Segen. Natürlich sind diese biblischen Personen herausragende Beispiele. Aber an ihnen lässt sich gut erkennen, welche Bedeutung das Alter für die Bibel hat: Eine Lebenszeit, die geachtet und geschützt sein will – und eine Lebenszeit, die genauso sinnvoll genutzt werden soll, wie das für die Jugend der Fall ist. Mit diesen biblischen Maßstäben können wir uns auch heute gut in die Diskussion begeben, wie ein sinnvolles und gesegnetes Leben im Alter aussehen kann. Und wir dürfen sicher sein, dass auch heute für alte Menschen die Worte aus dem 71. Psalm gelten, die schon vor Jahrtausenden gebetet wurden: *„Gott, deine Gerechtigkeit reicht bis zum Himmel; der du große Dinge tust, Gott, wer ist dir gleich? Du lässtest mich erfahren viele und große Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.“*

Ulrich Müller-Pontow

Pfarrer



Abraham beim Aufbruch mit seinem ganzen Haus.

Älter werden... aus der Sicht eines Kindes

Älter werden... aus der Sicht eines Kindes... Im Kindergarten fragen Kinder häufig: Wie viele Tage noch, bis...? Wie lange noch? Wievielmals schlafen, bis...?

„Zeit“ ist für 3- bis 6-Jährige ein lang dauernder, noch nicht einschätzbarer Begriff, der mit Unterstützung von täglich wiederkehrenden Ritualen langsam Orientierung in den Tagesablauf bringt. In der Regel freuen sich Kinder auf das „Älterwerden“. „Wenn ich 6 bin, dann komme ich in die Schule...“ Der Übergang Kita – Schule ist der erste bewusst wahrgenommene Übergang für ein Kind, der mit Freude, Neugier, Spannung und Unsicherheit erwartet wird. Durch Optimismus und positivem Blick, Stärkung des Selbstwerts des Kindes, Besuch der Grundschule und vielem mehr, wird dieser Übergang vorbereitet.

Eine Befragung der Hortkinder (6 bis 10 Jahre) ergab folgende Antworten: „Wenn ich älter werde/groß bin, dann kann ich selber Auto fahren / geht man in die nächste Schule / kann ich einen Beruf erlernen und selber Geld verdienen / möchte ich Kranwagenfahrer werden...“

Ein Mädchen möchte nicht älter werden, sie hat Angst davor, und ein Junge ebenfalls nicht, da er dann Opa sei und schrumpelige Haut kriege. Grundsätzlich freuen sich die meisten von ihnen auf das Älterwerden. Sie dürfen endlich etwas, wofür sie bis dahin noch zu jung waren. Ich selber kann mich noch gut an diese Zeit erinnern.

Seit dem 1. August besuchen täglich neue Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort unsere Kita. Sie bewältigen gerade einen Übergang aus der Familie in die Krippe oder den Kindergarten, aus dem Kindergarten in die Schule und/oder den Hort. Sie sind älter geworden und haben den nächsten spannenden Abschnitt in ihrem Leben erreicht, der von allen Seiten gut begleitet wird. Sie wachsen hinein in neue Erlebnisse, Erfahrungen und Aufgaben. Genau wie unsere beiden neuen Mitarbeiterinnen Michelle Albrecht und Wiebke Bartels, die direkt nach ihrer Ausbildung die Arbeitswelt erobern und die seit dem 1. August zu unserem Team gehören.

Es grüßt Sie herzlich

Sabine Hähle

Leiterin der Kita Martin-Luther
in der Eulenburg

Welche Gedanken verbinden Sie persönlich mit dem Älterwerden: Es ist eine Zeit der Abgeklärtheit, eine Zeit der Mühe oder mehr eine Zeit der Erinnerung an die gute, alte Zeit?

Wir haben drei Okeranerinnen interviewt:

Margareta Voges: „Mit dem Älterwerden muss sich doch jeder Mensch arrangieren. Ich für meinen Teil jedenfalls versuchte schon immer, mir die Lebensqualität durch eine positive Grundeinstellung zu erhalten. Ich will mich durch kleinere Einschränkungen nicht aus der Bahn werfen lassen. Bisher habe ich es noch immer hingekriegt, meine täglichen Aufgaben selbst zu erledigen. Ich bin auf keine regelmäßige Hilfe anderer angewiesen. Das gibt mir die Möglichkeit, das Leben bis heute selbstbestimmt und aktiv zu gestalten. Manchmal sitze ich abends auf dem Sofa und sage einfach nur >Danke lieber Gott für diesen guten Tag!<“

Gabi Langer: „Die Frage finde ich sympathisch. Denn Sie fragen nach dem Älterwerden, nicht nach dem alt sein... durch meine zahlreichen Hobbies und Ehrenämter habe ich nämlich so gar nicht die rechte Zeit, mich alt zu fühlen. Ich kann berichten, dass ich im Laufe des Lebens abgeklärter und gelassener geworden bin. Ich nehme mir Vieles nicht mehr so zu Herzen. Ich entscheide mich bewusster für Dinge, die mir wichtig sind und mache nicht mehr alles mit, was man so von mir erwartet. Für diese Lebenseinstellung braucht es wohl schon eine längere Strecke.“

Die meisten Erfahrungen auf diesem Weg waren letztendlich wertvoll, die guten wie die schlechten. Ich will gerne meine Nachkommen davon profitieren lassen, ohne aufdringlich zu sein. Letztendlich muss jeder seine Erfahrungen höchst persönlich machen. So bleibt meine Empfehlung: Genieße jeden guten Tag und freue dich, wenn dir noch viele Jahre vergönnt sind. Das Leben ist ein wertvolles Geschenk.“

Älter werden

Sylke Karaca: „Ehrlich gesagt habe ich mir noch keine großen Gedanken über das Älter-Werden gemacht. Zum einen, weil mir dazu bisher die wirkliche Muße fehlte, zum anderen, weil ich auch nicht sehr motiviert bin über einen Prozess nachzusinnen, der sich sowieso nicht ändern lässt. Ich lebe eher nach dem Motto >Man ist so alt wie man sich fühlt!<. Klar spüre ich, dass so langsam kleinere oder gar größere Probleme kommen, die ich früher als jüngerer Mensch nicht kannte. Da ich aber ein grundsätzlich positiv gestimmter Mensch bin, versuche ich es nicht zuzulassen, dass diese meinen Alltag bestimmen.“

Es ist doch ein großes Geschenk älter werden zu dürfen... wie vielen jungen Menschen weltweit ist dies nicht vergönnt? Grundsätzlich bin ich heute bei vielen, scheinbar schwierigen Dingen gelassener als früher. Ich versuche bewusst, nicht aus jedem kleinen Problem ein großes werden zu lassen. Ich verstehe mittlerweile sehr genau, was die Menschen meinen, die sagen: >Gesundheit ist das höchste Gut<. Ich bin dankbar, wenn vor allem unsere Kinder gesund und munter sind. Mich begleitet eine insgesamt positive Sicht auf das Leben. Ich lache gerne und oft und werde dieses fröhliche Gemüt hoffentlich auch nicht mit dem weiteren Älterwerden verlieren.“



Frage an Jörg Ihde, den Vorsitzenden des Betriebsrates der Firma H.C. Starck am Standort Goslar: Setzt Ihre Firma eher auf jungen Schwung oder routinierte Erfahrung? Wie halten Sie's mit dem Mix aus Jung und Alt?

Jörg Ihde: In den letzten Monaten gab es verstärkt Anfragen von "rentennahen" Kolleginnen und Kollegen, ob es Möglichkeiten für einen "eleganten" Übergang in den verdienten Ruhestand geben könnte. Tarifvertraglich gibt es Regelungen sowie Vereinbarungen zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber, solchen Wünschen (teilweise) nachzukommen. Dies trifft aber nicht auf den Großteil unserer Kolleginnen und Kollegen zu.

Aus dieser Fragestellung heraus wurde aktuell bei uns intensiv diskutiert, wie wir es mit dem Altersmix halten wollen. Klare Botschaft war, dass wir „jung und innovativ“ genauso wie „älter und erfahren“ brauchen.

Jeder ausscheidende, langgediente Mitarbeiter ist ein Wissensverlust. Deshalb setzen wir auf möglichst frühzeitige Weichenstellung, die Mitarbeiter möglichst lange gesund im Betrieb zu halten.

Es ist zu beachten, dass schon unsere Auszubildenden auf die Gefahren und Auswirkungen von z. B. körperlichen Fehlbelastungen hingewiesen werden. Wer sich früh an die Inanspruchnahme von Hilfsmitteln gewöhnt, hat später höchstwahrscheinlich keine körperlichen Probleme aufgrund der Arbeit.

Ein wesentlicher Baustein ist das betriebliche Gesundheitsmanagement, welches auch der Gesetzgeber vorschreibt. Und hier ist unser Tochterunternehmen Chemitas GmbH unser Vorreiter. Kürzlich wurde der Chemitas GmbH ein Demografietest Zertifikat durch das Land Niedersachsen überreicht, das sozialverträgliches Handeln im Unternehmen gewährleistet.

Umgang mit älter werdender Belegschaft

Wir sind sicher, dass bei dem Konzept „Generationenmix“ alle nur gewinnen können. Natürlich auch die Firma: Der Wissensaustausch zwischen der älteren und der jungen Generation macht das Unternehmen „klüger“: Von den Erfahrungen der Altgedienten können die Jungen profitieren und darauf aufbauen. Und umgekehrt bekommt die ältere Generation stets den neuesten Stand der Entwicklungen von den Jungen mitgeteilt.

Zusammenfassend ist es uns wichtig, die Kolleginnen und Kollegen bis zum Eintritt in den Ruhestand bei uns beschäftigen zu können. Jung und Alt passen in unserem Unternehmen gut zueinander, weil dieses generationenübergreifende Miteinander uns wettbewerbsfähiger macht. Das sichert Arbeitsplätze, unabhängig vom Lebensalter.



Zugegebenermaßen: Ich komme aus einem behüteten Elternhaus. Verhältnis zu Vater, Mutter, Oma, Opa immer von Zuneigung geprägt. Meine Kindheit war unbeschwert. Hatte eher das Gefühl, dass das so unbegrenzt weitergehen kann.

Im Alter von 14 Jahren lernte ich Freundinnen kennen, deren Eltern arbeitslos wurden, sich scheiden ließen, krank wurden. Und ich lernte, dass der häusliche Schutz überhaupt nicht selbstverständlich war. Im Gegenteil, er war sehr verletzlich. Ich nahm es als Herausforderung an, für den möglichst langen Erhalt meines häuslichen Umfeldes das meinige beizutragen. Ich wurde eine gute Schülerin, half meinen Eltern regelmäßig gerne mit, genoss und pflegte das Zusammensein mit meinen Großeltern. Ehrlich gesagt, ließ ich mich auch gerne verwöhnen.

Ich wurde ein ganz normaler Teenager. In Freundinnengesprächen erfuhr ich, was das Leben noch zu bieten hat. Erste kleine Feten gaben einen guten

Einblick. Das Leben wurde bunt und fröhlich außerhalb des Elternhauses. Jedoch wollte ich das eine ausprobieren ohne das andere zu verlieren. Ich glaube bis heute, dass die Konflikte eher in mir tobten als dass ich sie mit meinen Eltern ausgetragen habe. Aber das sehen meine Eltern sicherlich anders. Jedenfalls war es die Zeit der supergroßen Träume. In die Welt. Reich sein. Schön sein. Einen tollen Mann kennen lernen. Übrigens hat mir der Konfi-Unterricht bei der Frage „Wer bin ich“ gar nicht geholfen. Ich selber kam im Unterricht kaum vor.

Insgesamt fremdelte ich in dieser Zeit mit meiner beginnenden Erwachsenenrolle. Ich wollte schon gerne mehr Verantwortung übernehmen, selbstbestimmt handeln können. Es gab da eine Lücke, die ich von heute aus als den Übergang zwischen „sich schon wie ein Erwachsener fühlen“ und „noch kein Erwachsener sein dürfen“ bezeichnen würde. So stürzte ich mich mit gewissem Ehrgeiz in meine schulische und dann später meine berufliche Ausbildung. Da mir das Lernen recht leicht fiel, gelangen mir recht gute

Erwachsenwerden - das geschieht einfach so

Abschlüsse. Ich fühlte mich leistungsfähig, ließ mich aber sehr oft von Gefühlen leiten. Ich verliebte mich unsterblich und wusste, dass sich das nie wieder so schön anfühlen wird.

Dennoch kam diese Zeit des Erwachsen-Werdens in irgendeiner Weise „über mich“. Erst nach meiner Ausbildung änderte sich diese innere Lebensweise. Ich habe gelernt, dass ich mein Leben selbst organisieren kann. Ich habe gelernt, dass ich für meinen Lebensunterhalt selber sorgen kann. Die Liebe zu meiner Familie ist sozusagen erwachsen geworden. Mir ist bewusst, was ich eines Tages alles verlieren werde. Ich bin mir bewusst, dass ich dann unendlich traurig sein werde. Aber ich habe auch gelernt, dass ich daran nicht zerbrechen werde. Denn meine Familie hat mir viel Kraft mit auf den Lebensweg gegeben. Ich habe viel von mir selber gelernt. Ich bin dabei nicht überheblich geworden, aber sehr viel selbstbewusster. Ich pflege meine Freundschaften sehr bewusst.

Und merke, wie mich der Kontakt zu meinen Freundinnen bereichert, keinesfalls einengt. Ich genieße die Zweisamkeit mit meinem Freund, lasse aber auch Zeit für mich alleine. Ich plane meine Freizeit sehr gezielt, lasse aber auch Raum für Spontanität. Das Verhältnis zu meiner Mutter hat sich um eine besondere Komponente erweitert; sie ist mir oftmals eine beste Freundin geworden. Wichtig für mich ist auch zu wissen, dass ich immer auf meinen Vater zählen kann. Ich glaube, dass sich meine Lebensfragen in den letzten 15 Jahren grundlegend geändert haben. Ich frage nicht mehr: „Wie komme ich bei den anderen an?“. Ich lasse mich viel häufiger von dem Gedanken leiten „Will ich das wirklich?“. Irgendwie ist dieser Übergang ganz „wie von selbst“ passiert. Ich spüre noch das Glück meiner Kindheit. Aber ich bin zufrieden, im selbstbestimmten Teil meines Lebens angekommen zu sein. Und weiß natürlich, dass ich mich auch heute immer auf meine Eltern verlassen kann...

Gloria Rilling



Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen;
bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

Eduard Mörike
(1804 - 1875), deutscher Erzähler, Lyriker und

**„Gesundheit
in Bewegung!“**



6. Gesundheitstag

in der Bürgerbegegnungsstätte in Oker

Mittwoch, den 9. November 2016

14.00 Uhr – 19.00 Uhr

Über 30 Aussteller und Aktionsangebote

Eintritt frei!



Neubau

Umbau

Innenausbau

Am Pfennigsteich 3B
38642 Goslar

Hilmar Braun

Maurermeister

Telefon 05321 63115 - Fax 05321 352813 - Mobil 0171 6467149
hilmarbraun@t-online.de - www.maurermeisterbraun.de

„Schatz, wo ist mein gutes Lieblings-Arbeitshemd?“ Es klingt nach einer Frage aus der grauen Vorzeit. Warum kennt gerade die Ehefrau sich zum Aufenthaltsort der Bekleidung ihres Mannes so qualifiziert aus?

Welchen Anspruch leitet der Gatte aus der Betonung des Zwecks „Arbeit“ ab? Rein pragmatisch macht die Frage bei mir grundsätzlich Sinn. So finde ich regelmäßig meine abends sorgfältig abgelegten Schlipse ohne Hilfe meiner Frau morgens nicht wieder. Solche Textilien scheinen über Nacht ihren Aufenthaltsort ändern zu können. Aber die Frage gezielt nach meinem Lieblings-Arbeitshemd geht tiefer. Sie wird von der Vorahnung getragen, dass das Hemd entsorgt sein könnte. Obwohl es höchstens ... im 12. Jahr ist. Die Zeitspanne bis zur Beantwortung dieser doch so harmlosen Frage „Schatz, wo ist mein gutes Lieblings-Arbeitshemd?“ war deshalb von Anfang an beängstigend lange. Ein schlechtes Vorzeichen.

Das konnte nicht gut sein. Als wir neulich in entspannter Atmosphäre mit Gästen von den möglichen, gefährlichen Folgen einer Altkleidersammlung für meinen Vorrat an Arbeitshemden berichteten (augenzwinkernd zwar, aber durchaus angemessen ernst), da brach es aus den Seelen unserer Besucher nur so heraus.

Die Bedeutung des Lieblingshemds war allen Männern sofort bewusst. Alle konnten berichten, dass die Karriere mit dem Kauf in passender Größe begann. Saß gut, sah gut aus, lag im modischen Trend. Nach einem typischen ersten Jahr dann ein kleines Malheur. Man blieb an einer Gartenpforte hängen (die Sportlichen von uns berichteten von spektakulären Mountain-Bike-Stürzen). Das besondere Kleidungsstück hatte höchstens einen unbedeutenden, 14 cm langen Riss am Ärmel oder im Rückenbereich. Es hatte aber keineswegs seinen Charme eingebüßt. So waren wir Männer uns einig: Das wird das neue Lieblings-Arbeitshemd und kommt in den Kleiderschrank. Somit kommt es zu den anderen guten Lieblings-Arbeitshemden.



Auf Ihre Gesundheit !

Dr. med. Jürgen Lauterbach

Facharzt für Innere Medizin
(Hausärztliche Versorgung)

Facharzt für:
Arbeitsmedizin und Sportmedizin
sowie für Verkehrsmedizin

In diesen Zeiten sind wir für Sie da !

Montag 7.30 - 15.30 Uhr :: Dienstag 7.30 - 15.00 Uhr
Mittwoch 7.30 - 13.00 Uhr :: Donnerstag 7.30 - 14.00 Uhr
und 17.00 - 20.00 Uhr :: Freitag 7.30 - 13.00 Uhr

Ordensritterstraße 32 - 38642 Goslar - Oker
Telefon: 05321 334 617 - Telefax: 05321 334 627
E-Mail: drlauterbachoker@aol.com



württembergische
Der Fels in der Brandung.

Wir bieten jedem die Vorsorge,
die zu seinem Leben passt

Wüstenrot & Württembergische. Der Vorsorge-Spezialist.

Modernisieren und Energiekosten sparen!

So bekommen Sie zu hohe Energiekosten in den Griff.

Top-Finanzierung!

Mit dem **Wüstenrot Turbodarlehen** realisieren Sie Ihre Modernisierungswünsche.

- Darlehen bis 30.000 € ohne Grundschuldeintragung
- Finanzierung zu attraktiven Konditionen



Erol Gültepe
Versicherungsfachmann (BWW)
Generalagentur

Versicherungsbüro
Talstraße 30-3
38642 Goslar
Telefon 05321 334625
Mobil 0170 8967304
Telefax 05321 389336
erol.gueltepe@wuerttembergische.de

Liebe Kunden,

ein Check-Up Ihrer Gesundheit ist genauso wichtig wie ein Check-Up Ihrer Versicherungen, die sich ständig ändern... Wir helfen Ihnen gerne - sprechen Sie uns an!
Danke für Ihr Vertrauen.

Je älter, desto wertvoller? Eine (fast wahre) Glosse

In Gedanken baten wir gegenüber Vorgänger-Liebings-Arbeitshemden um Abbitte. Keines der Vorgänger wäre überflüssig, alles würde in Ehren gehalten. Der momentane Vorteil des Neuen wegen der besseren Passform würde im Laufe der Jahre schon verschwinden.

Unsere Frauen verdrehten die Augen. Deshalb mussten „Argumente auf den Tisch“. Viele wussten exakt zu berichten, bei welcher Autoreparatur das Hemd treue Dienste geleistet hat. Das darf man nicht vergessen, das darf man nicht weggeben. Einer wusste zu berichten, wie er im grau-karierten Flanellhemd vor ca. 20 Jahren bei Wind und Wetter das defekte Dach repariert und damit die Wohnung vorm Überschwemmen gerettet hat. Das wärmende Hemd war ihm in dieser „Katastrophennacht“ sehr nahe... ein treuer Kamerad quasi. Unsere Frauen versuchten die Erinnerung dadurch etwas zu trüben, dass sie dezent darauf aufmerksam machten: Die Hemden sind voller Risse.

Überall sind Farbkleckse zu erkennen. Das Muster ist grauenhaft unmodern... und das schlimmste wäre, dass das Lieblings-Arbeitshemd nur deshalb noch zu tragen wäre, weil die Knopfreihe offen bliebe. Und man erklärte kurz den Unterschied zwischen Muskeln und Bauch.

Der Abend hatte dennoch einen sehr versöhnlichen Verlauf. Deswegen findet diese (fast wahre) Glosse den Weg in den Gemeindefriedhof. Man einigte sich nämlich auf etwas sehr Grundsätzliches. Es ginge gar nicht um Hemd, die Mode, die Knopfleiste oder den Schnitt. Es geht beim Lieblings-Arbeitshemd vielmehr um Erinnerung. Der Blick auf das archivierte Hemd ist wie der Blick zurück, als die Herausforderung auf dem Dach körperlich noch zu bewältigen war. Das Hemd lässt den Besitzer in die Zeit zurückkehren, als man sich unter Motorhauben noch auskannte. Und für die Zukunft: Es ist gut, wenn man solch ein treues Stück im Kleiderschrank weiß - das braucht man immer mal wieder. Vielleicht ja schon morgen. Denn es sind aktuell Unwetter angesagt.

Je älter, desto wertvoller? Eine (fast wahre) Glosse

So bleibt der Schluss: Zum gelassenen Älterwerden gehört wie beim Lieblingshemd das ganze Paket aus Vergangenheit, Gegenwart und Vorbereitung auf die Zukunft. Mit etwas Wohlwollen, Wertschätzung und ganz viel Liebe kann man über einige Ungereimtheiten hinwegsehen. Hauptsache, es ist noch da. Und so geht die Geschichte aus: Das Lieblings-Arbeitshemd lag im Kleiderschrank, wo es immer lag. Seit fast 11 Jahren. Gott sei Dank.

Alt macht nicht das Grau der Haare, alt macht nicht die Zahl der Jahre, alt ist, wer den Humor verliert und sich für nichts mehr interessiert.

Gotthold Ephraim Lessing
(1729 – 1781), deutscher Schriftsteller,
Kritiker und Philosoph der Aufklärung

Jens Kloppeburg

Redaktionsteam



Der alte Großvater und der Enkel

Es war einmal ein steinalter Mann, dem waren die Augen trüb geworden, die Ohren taub, und die Knie zitterten ihm. Wenn er nun bei Tische saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er Suppe auf das Tischtuch, und es floss ihm auch etwas wieder aus dem Mund. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor, und deswegen musste sich der alte Großvater endlich hinter den Ofen in die Ecke setzen, und sie gaben ihm sein Essen in ein irdenes Schüsselchen und noch dazu nicht einmal satt; da sah er betrübt nach dem Tisch, und die Augen wurden ihm nass.

Einmal auch konnten seine zitterigen Hände das Schüsselchen nicht fest halten, es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt, er sagte aber nichts und seufzte nur. Da kauften sie ihm ein hölzernes Schüsselchen für ein paar Heller, daraus musste er nun essen.

Wie sie da so sitzen, so trägt der kleine Enkel von vier Jahren auf der Erde kleine Brettlein zusammen. 'Was machst du da?' fragte der Vater. 'Ich mache ein Tröglein,' antwortete das Kind, 'daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin.' Da sahen sich Mann und Frau eine Weile an, fingen endlich an zu weinen, holten alsofort den alten Großvater an den Tisch und ließen ihn von nun an immer mitessen, sagten auch nichts wenn er ein wenig verschüttete.

Jacob Grimm (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859)



Erd, - Feuer- und Seebestattungen - Überführungen

KLOTZ
Bestattungen

Der Begleiter
für die letzte Reise



Inh. Detlev Peinemann

Mobil: 0160 - 953 03 861 - www.bestattungsinstitut-klotz.de

Goslar / Oker - Bahnhofstr. 20 - Tel. 05321/ 6088



Friedhofsgärtnerei Grabpflege Klotz

Bahnhofstr. 20 38642 Goslar/Oker Tel. 05321/6088

www.bestattungsinstitut-klotz.de

Über das Älterwerden

Das große Glück, noch klein zu sein, sieht mancher Mensch als Kind nicht ein und möchte, dass er ungefähr so 16 oder 17 wär'.

Doch schon mit 18 denkt er:
„Halt! Wer über 20 ist, ist alt.“
Warum? Die 20 sind vergnüglich
– auch sind die 30 noch vorzüglich.

Zwar in den 40 – welche Wende
– da gilt die 50 fast als Ende.
Doch in den 50, peu à peu,
schraubt man das Ende in die
Höh'!

Die 60 scheinen noch passabel
und erst die 70 miserabel.
Mit 70 aber hofft man still:
„Ich schaff' die 80, so Gott will.“

Wer dann die 80 biblisch überlebt,
zielsicher auf die 90 strebt.
Dort angelangt, sucht er geschwind
nach Freunden, die noch älter sind.

Doch hat die Mitte 90 man erreicht
– die Jahre, wo einen nichts mehr
wundert –, denkt man mitunter:
„Na – vielleicht schaffst du mit Gottes
Hilfe auch die 100!“

Wilhelm Busch (1832 – 1908)



Wilhelm Busch – Selbstporträt 1894

Das Konfirmandenferienseminar (KFS) ist schon wieder vorbei. Hier bekommen einige Teilnehmer eine Gelegenheit zu Wort zu kommen.

Luca Andreas Warnecke

Als Allererstes erzähl ich euch wo es stattfand: Es war im Ort Goldegg-Weng in Österreich. Wir haben 14 Tage auf einem kleinen Bauernhof gelebt. Es waren 14 Konfirmanden und 11 Teamer mit. Die Teamer haben gut auf uns aufgepasst, insbesondere der Teamer Robert, der eigentlich mehr mit uns Quatsch gemacht hat. Es gab auch so

genannte „Tagesteamer“, die mit Diensten wie Abräumen, Küche und WC säubern betraut waren. Die Küchen- und WC-Dienste wurden immer zu zweit ausgewählt, und jeder kam zweimal dran. Außerdem haben alle Teamer mit uns abwechslungsreiche und lustige Spiele gemacht. Diese fanden meistens draußen statt. Einmal haben sie mit uns einen Ausflug zum Geisterberg und zur Schlucht-Klamm gemacht. Im Großen und Ganzen fand ich die Konfirmandenfahrt sehr Spaßig und es war ein einmaliges Erlebnis, was, glaube ich, jeder von uns nochmal gerne machen würde.



Justin von Hoff

Wir waren vom 25.06. bis 09.07. zur KFS-Fahrt in Goldegg-Weng. Zuerst haben wir öfter im Camp etwas gemacht, zum Beispiel ***labibla. Wir sind auch, als es wärmer wurde, zum nahegelegenen Badensee gelaufen. In der zweiten Woche waren wir mehr Wandern. Zuerst zur Alm und dann haben wir auch eine Bergspitze bestiegen. Dort haben wir versucht in ein Haus zu kommen,

aber es war verschlossen. Bei einer zweiten Wanderung sind wir mit der Seilbahn hochgefahren. Dort haben wir ein Rätsel gelöst und weil wir alles richtig hatten, haben wir eine Urkunde bekommen. Einige Tage später haben wir eine Olympiade gemacht, ich wurde zwar mit meinem Team Letzter, aber es hat Spaß gemacht. Das Team, also die Betreuer, waren sehr nett. Mir hat es viel Spaß gemacht, weil es so lustig war.



Bericht vom Konfirmandenferienseminar

Jannik Bothe

Ich fand, dass das KFS sehr viel Spaß gemacht hat, weil wir sehr viel unternommen haben und es sehr viele Angebote gab. Und weil wir uns alles in allem sehr gut verstanden haben. Mir hat der Ausflug zur Geisteralm und zur Hirtenkapelle sehr viel Spaß gemacht. Die Teamer waren auch cool drauf und man hatte viel Spaß zusammen. Die Anlage war auch sehr schön. Es gab eine Tischtennisplatte, einen Basketballkorb, einen Fußballplatz, zwei Trampoline und einen Volleyballplatz. Wir haben auch oft mit den Teamern Völkerball gespielt oder Fußballturniere veranstaltet. Es war ein schönes KFS und ich möchte vielleicht als Teamer wieder mitfahren.

Lara Timme

Hallo liebe Leser, wir sind vom 25.06. bis 09.07. nach Österreich gefahren. Als wir die zehnstündige Busfahrt endlich hinter uns hatten, waren alle ganz erstaunt von den Bergen. Der Ort in dem wir wohnten hieß Goldegg-Weng. Wir bezogen unsere großen Zimmer und haben uns erstmal umgesehen. Das Wetter war die erste Woche richtig schön, außer abends, da kann es ganz schön gewittern. Wir hatten viele Angebote, wie zum Beispiel Taschenbemalen, Basteln, Filme schneiden usw. Wir waren auch in einem Badensee schwimmen und haben Eis gegessen. Unser KFS war auch sehr sportlich, denn wir sind oft gewandert und waren oft laufen. Zum Beispiel zur Meisteralm oder zum Geisterberg und zur Lichtensteinklamm zum Salzwerk Hallein (unter Tage). Ich hatte sehr viel Spaß hier in den zwei Wochen. Die Teamer waren auch sehr lustig und nett. Wir haben sehr, sehr, sehr viele Fotos gemacht. Es war megainteresant in Österreich!!! Es war sehr schön hier. Danke und bis denn.

***labibla Konfirmandenunterricht – z.B. mit den Themen, wie finde ich mich in der Bibel zurecht oder Perlen des Glaubens und andere Bibelthemen



Hinter dem „Netzwerk Mensch“ stehen Menschen, die sich seit anderthalb Jahren darum kümmern, wenn andere Menschen Hilfe benötigen. Kirche, Schule, Bürgern, Kaufleuten, Mitgliedern des Lions Club, Ehrenamtlichen geht es darum, Schutzsuchenden unsere Hilfe anzubieten und ihnen beizustehen.

In den Anfängen ging es häufig darum, Krankenversicherungen in die Wege zu leiten. Heute vermittelt das Netzwerk Möbel, Kinderwagen, Fahrräder sowie Helme. Seit einem Jahr hat das „Netzwerk Mensch“ eine Wohnung in der Altdammer Straße 4, die freundlicherweise vom Vermieter zur Verfügung gestellt wurde.

Diese ist Treffpunkt für das Netzwerk und wird von verschiedenen Gruppen zu verschiedenen Zwecken genutzt. Bereits seit November 2015 wird jeden dritten Samstag im Monat ein Kochnachmittag für Jugendliche angeboten. Deutsche und Flüchtlinge im Alter von 14-19 Jahren bereiten gemeinsam internationale Gerichte zu, die hinterher auch gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre gegessen werden. Außerdem wird gemeinsam genäht, Schach gespielt, geschwommen oder auch Bauchtanz erlernt. Darüber hinaus bietet das Jugendamt eine wöchentliche Sprechstunde in der Wohnung in der Altdammer Straße an.

Eva Leunig

Mitglied im „Netzwerk Mensch Oker“



Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Kunterbunte Kinderkirche

Nach Absprache

K-v-B

Vorbereitungsgruppe

Nach Absprache

K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montag 17 Uhr

K-v-B-Haus

Norbert Bengsch (☎ 61984)

Konfirmandenteam

Donnerstag 19 Uhr K-v-B-Haus

Carsten Jeschke (☎ 334824)

Offener Jugendtreff

Donnerstag 17 – 19 Uhr

Marius Rademacher-Ungrad

(☎ 733816)

www.jugendgruppe-okere.de

SOZIALES

Goslarer Tafel / Kleiner Tisch Oker e.V.

- Lebensmittel für Bedürftige -

Dienstag und Freitag ab 10 Uhr

Am Breiten Stein 17

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährlich

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Gott und die Welt

Mittwoch 14-täglich

19 Uhr Pfarrhaus

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Abrahamskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwoch 14.30 Uhr PG
Aksel Hahn (☎ 6079)

KÜNSTLERISCHES

Werkgruppe

Mittwoch 16 Uhr PG
Edeltraut Breeger (☎ 67398)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Montag im Monat
15 Uhr K-v-B
Aksel Hahn (☎ 6079)

Frauentreff

Montag 15.30 Uhr K-v-B
Karin Krause (☎ 51401)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstag um 20 Uhr Pfarrhaus
Marina Vaak (☎ 64987)
M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

MUSIK

Kantorei

Dienstag um 19.30 Uhr K-v-B
Bettina Dörr (☎ 61686)

Gitarrengruppen

Montag Jugendheim
Kinder 16.30 – 17.00 Uhr
Erwachsene 17.00 – 17.45 Uhr
Anke Huiras (☎ 84200)

Abkürzungen:

Paulus-Gemeindehaus = PG
Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B
Kindergarten = Kita

Ausführlichere Informationen finden
Sie im Internet unter
www.kirchengemeinde-oker.de

Wir freuen uns sehr, Ihnen in diesem Artikel mitteilen zu können, dass wir große Fortschritte mit dem Anbau unserer Kindertagesstätte gemacht haben. Der Rat der Stadt Goslar hat auf seiner letzten Ratssitzung vor der Sommerpause dem Neubau zugestimmt.

Um Kindern, die in diesem Kindergartenjahr keinen Platz bekommen haben, zu helfen, wurde zum 1. August eine Nachmittagsgruppe in unserer Kita eröffnet. Die neue Gruppe hat noch Plätze frei, sodass sich interessierte Eltern gern bei uns melden können. Die Nachmittagsgruppe wird von zwei Erzieherinnen in der Zeit von 13 bis 17 Uhr betreut.

Durch die Neueröffnung konnten wir eine neue Erzieherin einstellen, die wir Ihnen hier kurz vorstellen möchten: Vivien Schiefelbein, 23 Jahre, wohnhaft in Vienenburg



Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der neuen Kollegin und heißen sie herzlich willkommen.

Während der zweiwöchigen Sommerferien hat sich einiges auf unserem Außengelände getan. Der Spielplatz wurde für den anstehenden Neubau bereits zurückgebaut, sodass wir während der anstehenden, spannenden Bauphase kaum Einschränkungen auf dem Spielplatz haben werden. Ganz besonders möchten wir uns bei den Mitarbeitern des städtischen Fachbereiches Grau/ Grün bedanken, die unsere Kinder liebevoll während ihrer Arbeiten zu Kollegen haben werden lassen.



Anja Voges
Leitung Kita St. Paulus

Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen in der Martin-Luther Kita

**Liebe Familien,
liebe Gemeindemitglieder,**

wir sind Michelle Albrecht und Wiebke Bartels und seit dem 1. August 2016 die neuen Fachkräfte der Kita. Wir freuen uns sehr darüber nun zum Team der Kita Martin-Luther in der Eulenburg zu gehören. In dieser Ausgabe des Brückenbauers möchten wir uns Ihnen kurz vorstellen:



Ich bin Wiebke Bartels und arbeite als Sozialassistentin in der Felixgruppe. Gemeinsam mit meinen drei Kolleginnen betreue ich die jüngsten Kinder des Kindergartens, welche ein und zwei Jahre alt sind.

Ich habe in diesem Sommer meine Ausbildung zur Sozialassistentin an der BBS Baßgeige/Goslar abgeschlossen. Die Ausbildung dauerte zwei Jahre, dabei konnte ich sowohl in einer Kindergartengruppe (3 bis 6 Jahre) als auch in einer Krippengruppe (Kinder unter 3) arbeiten.

Der Alltag mit den Kindern gefällt mir sehr gut, denn ich erlebe und unterstütze die Kinder in ihrer Entwicklung, entdecke mit ihnen die Welt aus der Sicht der Kinder, denn was uns Erwachsenen alltäglich erscheint, ist für die Kinder spannend, zum Beispiel, wenn ein Bagger arbeitet.

An meinem Beruf mag ich, dass er abwechslungsreich ist und in Krippen- und Kindergartengruppen eine fröhliche Atmosphäre herrscht, da Kinder lebensfroh sind und in ihrer Entwicklung immer wieder Neues tun.

Mir macht es viel Freude für die Kinder Bildungsangebote zu gestalten, wie etwa verschiedene Maltechniken mit den Kindern auszuprobieren oder, was besonders für Krippenkinder sehr interessant ist, mit etwas zu experimentieren was die taktile Wahrnehmung betrifft, zum Beispiel mit Wasser und/oder Sand.

HÜLSMANN ELEKTRO & Netzwerk Montage GmbH



Telefon 05321 63337 · Fax 63338 · www.huelsmann.de · E-Mail: info@huelsmann.de



Haustechnik g
elektro otte m
b
Elektroinstallation · Kundendienst h

Beratung · Planung · Ausführung



Telefon 05321 64900 · Fax 64992
www.elektro-otte.de · info@elektro-otte.de

Bahnhofstraße 7 · 38642 Goslar

Beerdigungsinstitut

Karl Sievers u. Söhne

Inh. Rainer Urban e.K. - Fachgeprüfter Bestatter



Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008
LGA InterCert
Ein Unternehmen der TÜV Rheinland

BF
Bestattungs Finanz

- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar · Höhlenweg 6 · Tel. 0 53 21 / **68 36 58**

www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de

 *Blumen Hof* 
Inh. Carmen Urban

Bad Harzburg, Breite Straße 18 a (nähe Bündheimer Schloss)
Telefon: **0 53 22 / 33 33** • www.Blumenhof-Harzburg.de

❁ Moderne Floristik ❁ Brautschmuck ❁ Trauerfloristik ❁

Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen in der Martin-Luther Kita

In den Alltag der Felixgruppe konnte ich mich schon recht gut einleben, Dank meiner Kollegen, die mich gut in das Team aufgenommen haben. Von den Kindern wurde ich schnell angenommen, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Ich bin Michelle Albrecht, 23 Jahre alt und komme aus Goslar. Ich habe dieses Jahr im Juli meine Ausbildung zur staatlich geprüften Erzieherin abgeschlossen.

Seit dem 01.08.2016 arbeite ich in der Kita Martin-Luther in der Schmetterlingsgruppe. Während meiner Ausbildung habe ich schon mehrere Praktika in dieser Einrichtung – in allen Elementarbereichen (Krippe, Kindergarten und Hort) – absolviert und fühlte mich währenddessen schon immer sehr wohl dort. Nun ist daraus eine Arbeitsstelle geworden, in der ich noch mehr an Praxiserfahrungen dazugewinnen kann. Ich freue mich sehr, in der Kita Martin-Luther arbeiten zu können und gehe mit viel Neugier und Wissenslust an die Arbeit heran. Ich habe den Beruf der Erzieherin gewählt, weil ich, so wie ich es vor

meiner Ausbildung ausgedrückt habe, sehr gerne mit Kindern arbeite

und es für mich keinen schöneren Beruf gibt, in dem man so viel lernt und erlebt. Ich denke, Kinder zu mögen und Spaß an der Arbeit zu haben ist eine gute Voraussetzung, doch heute steckt allerdings für mich noch dahinter, dass ich Kinder durch gezielte Angebote individuell in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern kann.

Zu meiner Person kann ich sagen, dass ich ein sehr offener und fröhlicher Mensch bin. In meiner Freizeit unternehme ich am liebsten viel mit meiner Familie und meinen Freunden.

Ich freue mich auf das kommende Jahr und darauf, mit Ihnen, Ihren Kindern und meinen Kolleginnen zusammen zu arbeiten.

Falls Sie noch Fragen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.



feet-computer

Kreisstrasse 61
38667 Bad Harzburg OT Göttingerode

Verkauf

- Hardware
- Software

Netzwerktechnik

- Planung
- Installation/ Wartung

Reparatur und Instandsetzung

- EDV Anlagen
- PC-Systeme

Tel.: 0 53 22 / 55 43 - 0 • info@feet-computer.de

Micha's Handwerkerservice Dienstleistungen rund um Haus und Garten

Tapezier- und Streifarbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Winterdienst

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen

Inh. Michael Werner

Tel. 05321-352503

Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb

der Handwerkskammer

Braunschweig-Lüneburg-Stade

Es werde Licht...

Ein Jahr lang dauert nun schon die Pfarrstellenvakanz in unserer Gemeinde. In dieser Zeit haben Haupt- und Ehrenamtliche mit großem Engagement die Arbeit fast ohne Einbußen weitergeführt. Darauf können und dürfen wir mit Fug und Recht stolz sein und Gott danken.

Und nun zeichnet sich ein Lichtstreif am Horizont ab. Die Ausschreibung der Pfarrstelle war erfolgreich! Ein Interessent hat sich beworben und möchte sich der Gemeinde in einem Gottesdienst am 2. Advent (04.12.2016) um 10.30 Uhr in der Martin-Luther-Kirche vorstellen.

Beworben hat sich Pfarrer Martin Stützer (45 Jahre). Er arbeitet zurzeit in La Paz (Bolivien) und hat vorher einige Jahre in Lutter a. B. gearbeitet. In den „Evangelischen Perspektiven 2/2016“ (Heft liegt in der Kirche für Interessenten bereit) berichtet er von seiner Arbeit in Bolivien (S. 16/17).

Nach dem Gottesdienst hat die Gemeinde die Gelegenheit, Herrn Stützer im Katharina-von-Bora-Haus zu befragen und zu „besschnuppern“. Näheres werden wir noch bekanntgeben.

Formal wird der Kirchenvorstand in der darauf folgenden Woche durch den Propst zusammengerufen, um über die Zustimmung zur Besetzung der Pfarrstelle zu beschließen.

Wenn Sie interessiert sind, sollten Sie sich den Termin am 2. Advent 2016 dick und rot im Terminkalender (analog oder digital) eintragen.

Norbert Bengsch

Vorsitzender des Kirchenvorstandes





Wohngesellschaften
Goslar/Harz

mieten • wohnen • wohlfühlen

info@wohnen-goslar-harz.de
www.wohnen-goslar-harz.de



EBELING GmbH

Die Elektro-Kompetenz



Elektro Ebeling GmbH • Am Hüttenberg 1 • 38642 Goslar

Geschäftsführer Daniel Ohlendorf

Fachbetrieb für

- Netzwerktechnik
- Antennenbau
- sämtliche Elektroinstallationen
- E-Check

Anschrift: Am Hüttenberg 1 – 38642 Goslar

Tel.: 05321/6 31 83 – Fax: 05321/6 46 55 – E-Mail: dek-ebeling@web.de

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder auch in Goslar

Jungen und Mädchen gehören zu einer kleinen überschaubaren Gruppe, in der – wie in einer Familie – jede(r) erfährt wie wichtig der Einzelne ist. Eigene Stärken suchen, Unterschiede als Bereicherung erfahren, zusammen das große Spiel des Lebens spielen, in dem wir zusammen auf Fahrt gehen, von der Natur lernen, Abenteuer aufspüren und dabei merken, dass wir als Einzelne zu einem größeren Ganzen gehören. Das wird deutlich, wenn wir vor Ort aus den kleinen Gruppen den Pfadfinderstamm bilden oder z.B. 2017 an dem großen Bundeslager mit 4000 anderen teilnehmen und neue Freunde finden. Wenn wir uns „christliche Pfadfinder“ nennen, dann weil wir mit vielen anderen Religionen gemeinsam entdecken wollen, dass jedes Lebewesen eine Wurzel in der Kraft hat, die wir als Gott bezeichnen. Andachten, Gottesdienste, Mitarbeit in der Gemeinde vor Ort, eigenes Ringen um den Glauben, Lesen in der Bibel, als Ordner den Kirchentag erleben.

Das sind alles Hilfen um dem Leben Tiefe zu geben. Es ist nur folgerichtig, dass nicht nur unter Diakonen und PfarrerInnen sondern auch in den Kirchenvorständen christliche PfadfinderInnen ihre Lebensaufgabe finden. Denn Pfadfinder suchen einen Weg, um die Welt ein wenig besser zu verlassen, als sie diese vorgefunden haben. Das verbindet die über 43 Mill. Mädchen und Jungen, die diesem Weltverband angehören. Letztes Jahr konnten auch Goslarer zu dem Welttreffen nach Japan fahren, um dort sehr real zu erleben, was diese Verbindung unter den Geschwistern bewegen kann.

Seit 1957 gibt es christliche PfadfinderInnen in Goslar, ein Förderverein hilft. Ältere springen ein, wo sie gebraucht werden, aber die Leitung der kleinen Gruppen haben Jugendliche ab 15/16 Jahren. Die kleinsten – ab 8 Jahren – werden auch von älteren geleitet. Immer wieder lassen sich Ältere oder Jugendliche als GruppenleiterInnen gewinnen. Das ist ein großes Glück, denn auch in Goslar könnten viel mehr Gruppen entstehen, wenn es mehr Menschen in der Leitung gäbe. Eine sehr bereichernde Aufgabe.

Reinhard Guischar

Pfarrer i. R.

Angebote der Kirche -- Pfadfinder



Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Ihr / Euer Interesse geweckt haben und stehen zur Kontaktaufnahme in unserem Pfarrbüro in Oker gern zur Verfügung.

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinden, liebe Schwestern und Brüder,

in letzter Zeit haben uns in furchtbarer Häufung Nachrichten von Anschlügen und Gewalttaten erreicht, mehrere davon haben sich in unserem Land ereignet. Die Tatorte sind solche, die auch wir regelmäßig und ohne großes Nachdenken über Sicherheit aufsuchen: Einkaufszentren, Züge, Lokale, Kirchen. Die Motive der Täter sind verschieden, zum Teil verworren, einige davon haben einen islamistischen Hintergrund.

Wir trauern um die Opfer, fühlen mit den Angehörigen und schließen auch die Familien der Täter in unser Gebet ein. Die Ereignisse der letzten Wochen erzeugen Verunsicherung und machen vielen Menschen Angst. Die Sicherheitskräfte arbeiten zwar nach besten Möglichkeiten, aber zugleich wissen wir, dass es keinen vollkommenen Schutz geben kann, auch nicht durch mehr Polizeipräsenz oder schärfere Gesetze. Die starke Häufung, die Unberechenbarkeit und die Sinnlosigkeit der Taten erzeugen ein Gefühl der Ohnmacht. Wer ist noch sicher, wenn Kinder und Betende nicht mehr sicher sind?

Angst und Ohnmacht sind Gefühle, die Menschen nur schwer aushalten können. Das nutzen diejenigen aus, die jetzt pauschale Schuldzuweisungen an „die Politik“, „die Flüchtlinge“ oder „den Islam“ vornehmen. Das christliche Menschenbild ist mit einer solchen pauschalen Verurteilung von Menschengruppen nicht vereinbar. Ich bitte Sie, solchen Aussagen entgegenzutreten. Sie entsprechen nicht der Wahrheit und sind mit der christlichen Überzeugung von der individuellen Verantwortung jedes Menschen vor Gott nicht in Einklang zu bringen.

Wie können wir als Christinnen und Christen auf eine solche Verunsicherung reagieren?

* *Auf andere zugehen.* Die Anschläge gelten uns allen und sollen Misstrauen säen. Diese Saat darf nicht aufgehen. Dafür gilt es, das Miteinander in unserer Gesellschaft zu betonen. Wir können bewusst auf andere Menschen zugehen und das Gemeinsame suchen, gerade auch im Kontakt mit Flüchtlingen, Migranten und Menschen anderer Religionen.

Wir haben eine gemeinsame Verantwortung für das friedliche Zusammenleben. (Jeremia 29,7)

* *Seelsorge anbieten.* Unsere Kirchen sind ein hilfreicher Ort, um Trauer und Angst zu bewältigen. Wir dürfen auf die Zusage Jesu Christi verweisen, dass er uns zu jeder Zeit nahe ist. (Matthäus 28,20)

* *Besonnen bleiben.* Wir können der Unsicherheit nicht durch schnelle Antworten entkommen. Einfache Schuldzuweisungen werden der Situation nicht gerecht. Unser Glaube steht unverändert für eine Kultur der Barmherzigkeit gegenüber Flüchtlingen. (Jakobus 1,19; Sprüche 31,8; Lukas 10,37)

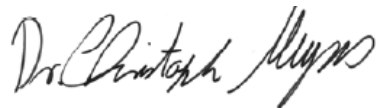
* *Auf das Leben setzen.* Das Leben verdient unsere Aufmerksamkeit, nicht die Vernichtung von Leben. Es soll den Tätern nicht gelingen, dass wir uns innerlich gefangen nehmen lassen von ihrem Vernichtungswahn. Gott steht für Zukunft und Lebensmöglichkeiten.

Er hat den Tod für uns entmachtet. Wir sollen uns deshalb darauf konzentrieren, wie Leben gefördert und bewahrt wird. (1. Mose 1,31; 1. Korinther 15,20; Johannes 11,25)

* *Für uns und andere beten.* Im Gebet finden wir eine Möglichkeit, Abstand zu gewinnen, neuen Mut zu fassen und für Opfer, Angehörige, uns selbst und unsere Welt Fürbitte zu halten. (Römer 12,12; 1. Timotheus 2,1)

Ich bitte Sie, mit solchen Gedanken und Taten in die kommenden Wochen zu gehen. Zugleich lege ich Ihnen ans Herz, in Andacht und Gottesdienst der Opfer und ihrer Angehörigen zu gedenken, und um Mut, Versöhnung, Trost, Besonnenheit und Frieden auf der Welt zu bitten.

Mit Ihnen im Gebet verbunden grüßt Sie Ihr



(Dr. Christoph Meyns)
Landesbischof



Auflösung Seite 45

Erneut eine kleine Auswahl von „Luther-Zitaten“:



Portrait Martin Luther, um 1526/1529, Werkstatt von Lukas Cranach dem Älteren, Westfälisches Landesmuseum in Münster

Gottes Wort ist die rechte Sonne, die uns den ewigen Tag gibt, zu leben und fröhlich zu sein.

Das Evangelium macht Christen, aber man siehets ihnen nicht an den Kleidern an, sondern an den Werken der Liebe.

Denen, die wirklich arm sind, muss man helfen.

Das Reich Christi besteht aus solchen, die da tragen, und aus solchen, die da getragen werden.

Den Frieden kauft man nie teuer, denn er bringt dem, der ihn kauft, großen Nutzen.

Das Kreuz setzt dir zu, nicht damit du darunter verkommst, sondern dass du lernst, Gott zu vertrauen. Denn Gott vertrauen ist keine Kunst, wenn alles wohl geht.

Wenn Gott wollte, dass wir traurig wären, würde er uns nicht Sonne, Mond und die Früchte der Erde schenken.

Wenn ein Freund stirbt, klingen die Glocken anders als sonst.



Die Luther - Rose

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ ist das Lesebuch zur Jahreslosung 2016. Herausgeber ist der aus einer anderweitigen Buchbesprechung bereits bekannte Dr. Christoph Morgner (*1943).

Der Genannte ist Theologe und war 14 Jahre Gemeindepfarrer in Niedersachsen. Von 1989 bis 2009 Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftverbandes. Jetzt ist er im Ruhestand und wohnhaft in Garbsen.

Hier ein Auszug aus dem Buchklappentext:

„Wie erleben Menschen die ‚mütterliche‘ Seite Gottes? Wie tröstet Gott? Wie heilt er Verletzungen? Wie können Menschen trösten, ohne zu vertrösten? – Bekannte Denker und Autoren aus Kirche und Gesellschaft haben persönliche Erfahrungen und Impulse zu diesem Thema zusammengetragen.“

Mit Blick auf den anstehenden Ewigkeitssonntag habe ich mich für die Vorstellung dieses Buches entschieden.

Unbestritten werden doch gerade zum Totensonntag bei jedem von uns verstärkt die Gedanken bei den lieben Verstorbenen sein.



Mich haben etliche der erwähnten persönlichen Erfahrungen der einzelnen Autoren in dieser Lektüre außerordentlich berührt, zumal ich gerade in letzter Zeit im Freundes- und Bekanntenkreis mit sehr traurigen und bedenkenswerten Lebenssituationen konfrontiert wurde.

Buchbesprechung

Nun beinhalten die einzelnen Geschichten längst nicht nur das Abschiednehmen. Vielmehr geht es auch um das Trösten im Allgemeinen. Es wird zum Beispiel die so notwendige Nestwärme für die Kinder oder auch der Trost nach einem Knieaufschlagen der Kleinen erzählt.

Mich selbst hat die Schilderung „*Schneisen im Wald der Trauer*“ von Nikolaus Schneider (von 2010 bis 2014 Ratsvorsitzender der EKD) außerordentlich betroffen gemacht, zumal dabei auch eigene Erfahrungen aus meiner Familie präsent wurden.

Herr Schneider spricht über die ergreifenden Momente des Todes seiner jüngsten Tochter Meike im 22. Lebensjahr, die trotz zwischenzeitlich erfolgreicher Behandlung ihrer Leukämieerkrankung am 03. Februar 2005 verstarb. Wir erfahren, wie sich für die Eheleute Schneider der Boden unter den Füßen auftat. Das Sterben ihrer Tochter war der schrecklichste Moment ihres

Lebens und zugleich die tiefste geistliche Erfahrung. Tröstlich war nach den Worten von Herrn Schneider, dass so viele Menschen an die Familie gedacht haben und dies auch in unterschiedlichster Weise spüren ließen.

Neben zahlreichen Schilderungen hält Schneider noch fest: „Der Gott des Lebens, der in Jesus Christus durch den Kreuzestod zum Leben auferstand, ist die maßgebliche Bestimmung unsres Lebens. Das gilt für unsere Tochter Meike. Und wir glauben ganz gewiss, dass wir ihr folgen werden und einst mit ihr gemeinsam in der Gegenwart Gottes leben.“

Erwägen auch Sie die Lektüre dieses Buches und lassen sie sich in stillen Momenten davon einnehmen, in welcher Bandbreite unseres Lebens der Trost Gottes und zudem unserer Mitmenschen von hoher Bedeutung ist bzw. sein kann.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Buchdaten: Brunnen Verlag Gießen

ISBN: 978-3-7655-4259-6

Seitenzahl: 144

Preis: € 9,99 (Taschenbuchausgabe)

Heizkosten halblieren!

Mit dem besten Heizkessel und Anschluss zur Sonne ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



Gustav
Hartmann
Sanitär- und Heizungstechnik



Auflösung Bilderrätsel von Seite 41



Filmtipp

Eine Gruppe älterer Herrschaften beschließt eine WG zu gründen – kann das gut gehen?

Ihre Freundschaft dauert schon jahrelang an: Die Ehepaare Jeanne und Albert sowie Jean und Annie als auch der Schwerehör Claude kennen und mögen sich bereits seit geraumer Zeit. Doch das Leben wird mit dem Alter nicht leichter: Krebs, Demenz, Potenzprobleme, Eintönigkeit sind nur einige der Anliegen mit denen sie sich auseinandersetzen müssen. Als Claude nach einem Herzinfarkt von seinem Sohn ins Heim verfrachtet wird, entscheidet sich die Truppe in eine WG zu ziehen um den alltäglichen Problemen gemeinsam Paroli zu bieten. Mit von der Partie ist der Ethnologie-Student Dirk, der seine Doktorarbeit über die Alterswissenschaft schreibt und zunächst als Hundesitter die WG unterstützt. Mit der Zeit beginnt Dirk jedoch die aufregenden Geschichten der Senioren aufzuschreiben. Selbstredend bringt das Aufeinanderhocken auch so seine Schwierigkeiten mit sich, besonders als wohlgehütete Geheimnisse ans Licht kommen....

Wird die Freundschaft allen Widerständen zum Trotz standhalten?



„Und wenn wir alle zusammenziehen?“ ist ein Film, der eine Menge Emotionalität, aber auch ebenso viel Humor aufweist. Anzumerken ist hier, dass es sich um eine französische Komödie handelt, man sollte also schon offen für diese Art von Humor sein. Wer dafür aufgeschlossen ist, den erwartet ein wunderbarer Spielfilm über die Freundschaft im Alter. Bekannte Schauspieler sind hier Jane Fonda und Daniel Brühl.

Katharina Schauzu

Redaktionsmitglied

(Die DVD ist im Handel ab rd. € 7,00-- zu erwerben.)

Das Erntedankfest

Am ersten Sonntag im Oktober feiern wir das Erntedankfest. Die Menschen freuen sich über eine gute Ernte und danken Gott für all seine Gaben. Wir danken für die Schönheit der Schöpfung, für unsere Nahrung und für Dinge, die wir gut können, aber auch für unser Geld und unsere Gesundheit. Auch in anderen Religionen wird dieses besondere Fest gefeiert, im Judentum sogar zweimal: Beim Pfingstfest wird für die Getreideernte gedankt und beim Laubhüttenfest für alle Gaben Gottes. Im Islam wird nach einem Fastenmonat das Ramadanfest gefeiert.

Wusstest du, dass Gott den Menschen nach der Sintflut versprochen hat, immer für sie zu sorgen? Uns Menschen sichert es nämlich das Überleben, jedes Jahr die Früchte der Natur zu ernten. Bei uns klappt das ja auch richtig gut, im Supermarkt können wir uns unser Lieblingsessen ganz einfach besorgen. Doch nicht alle Menschen auf unserer Welt werden jeden Tag satt.

Für manche ist es ziemlich schwierig, genug Essen zu bekommen und viele müssen sogar hungern. An diese Menschen denken wir am Erntedankfest auch ganz besonders und wir beten dafür, dass es ihnen bald besser geht.



Dieser Text entstammt dem von Margot Käßmann herausgegebenen Buch mit dem Titel „**Fünf Minuten mit dem lieben Gott**“ (Neukirchener Verlagshaus –

ISBN 978-3-7975-0215-5

Preis € 16,90)



Mit diesem Buch könnt Ihr Tag für Tag einige Minuten mit dem lieben Gott ‚verbringen‘. Es ist ein Vorlesebuch, das durch eine tägliche Geschichte aus der Bibel, einem Gebet, Bibel- und/oder Liedvers zu Gesprächen mit Euren Eltern oder Großeltern anregt.

.....
Nun nehmt noch eure Buntstifte und malt das Bild mit den so vielen Früchten nach eurem Geschmack an:



Waßmus^{ORTWIN}

Bau- und Möbeltischlerei

- ✂ Fenster aus Holz und Kunststoff
- ✂ Haus- und Zimmertüren
- ✂ Innenausbau und Restaurierungen
- ✂ Vertäfelungen von Wänden und Decken
- ✂ Einbauschränke



38642 Goslar-Oker

Tel.: 05321 / 65038

Mobil: 0170 / 1241486

Wolfenbütteler Str. 9A

Fax: 05321 / 65787

Tischlerei-wassmus@t-online.de

Den Weg der Trauer
nicht allein gehen.
Wir begleiten Sie ...

Eine Bestattung ist
Vertrauenssache.

Ein Trauerfall in Ihrem
Haus findet taktvolle
und persönliche
Betreuung durch uns.



Lüttgau

BESTATTUNGEN 

Eigener Andachts- u. Abschiedsraum
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Erledigung der Formalitäten u. Trauerdruck
Erd-, Feuer-, Naturbestattungen
Auf allen Friedhöfen – in allen Städten

Mitglied im Bestatterverband Niedersachsen und der deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kornstraße 43 • Goslar • ☎ (0 53 21) 2 31 93 • www.luettgau-bestattungen.de
und Stadtteilbüro • Danziger Straße 57 a • ☎ (0 53 21) 38 92 18

Vorschau auf die nächsten Termine

Am 2. Oktober feiern wir Erntedank. Wieder mit einem Markt der Begegnung.

Für viele Menschen ist es ein fester Punkt im Jahreskalender: Das Erntedankfest, diesmal am 2. Oktober. An diesem Tag machen wir uns in Oker (wie viele Menschen weltweit) dieses wieder einmal bewusst: So wenig wie der Strom seine Entstehung der Steckdose verdankt und der Hahn in der Wand nicht der Urquell des Wassers ist, so wenig reifen Früchte und Obst im Supermarkt. Sie sind alles Gaben der Erde, der Schöpfung Gottes. Frei nach einem Schillerwort: Von der Stirne heiß, rann erst der Schweiß. Doch woll'n wir den Wert dann wirklich loben, bedenken wir, der Segen kam von oben. So lasst uns herzlich feiern. Um 10.30 Uhr beginnen wir mit einem Festgottesdienst, ab 12 Uhr laden wir Sie zu einem Bummel über den Erntebasar rund um die Kirche ein. Viele Vereine und Institutionen haben ihr Kommen bei diesem Markt der Begegnung zugesagt. Da gibt es traditionell viel zu sehen, zu hören und zu probieren. Für Groß und Klein.

Peter Bretschneider, Jens Kfoppenburg

02.10.2016 – Erntedankfest rund um die Martin-Luther-Kirche

Die Daten gehen aus dem nebenstehenden Artikel hervor. Zahlreiche kulinarische Köstlichkeiten stehen Ihnen traditionell zur Verfügung. – Unsere Küsterin Kathrin Will nimmt am Freitag (30.09. von 10 bis 12 Uhr) freundlich zuge dachte Erntedankgaben in der Kirche entgegen.

19.11.2016; Grüner Basar im K-v-B-Haus; 14:00 - 16:00 Uhr

In bewährter Weise bieten wir Ihnen: Adventsgestecke, Adventskränze und Türkränze.

04.12.2016 – Adventsbasar der Werkgruppe und des Frauentreffs im K-v-B-Haus – 12:00 bis 16:00 Uhr

Es werden angeboten: Weihnachtliche Basteleien, handgefertigte Puppen und Teddys, handgestrickte Strümpfe und vieles mehr. Außerdem Okersche Keksmischung, selbstgemachte Liköre, Marmelade und Schmalz. Für das leibliche Wohl gibt es Suppe, Kaffee und Kuchen.

Wir laden Sie sehr herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch!

Die Parkplätze an der Martin-Luther-Kirche sind bei Gottesdiensten schnell belegt. Für viele bleibt nur die Lösung im Halteverbot zu parken.

Liebe Gemeindeglieder, in den letzten Jahren hat sich die Parksituation um die Kirche bei besonderen Anlässen zugespitzt. Ich habe auf verschiedenen Wegen versucht, die Falschparker auf ihr Fehlverhalten hinzuweisen. Dabei war meine Tonlage in einigen Situationen nicht ganz angebracht, wofür ich mich an dieser Stelle entschuldigen möchte.

Dennoch möchte ich noch einmal auf die Halteverbote rund um die Kirche hinweisen

Parken in der Kurve an der Mauer

Verboten nach StVO.

Bei Gegenverkehr keine Ausweichmöglichkeiten.

PKW und Feuerwehrfahrzeug passen nicht aneinander vorbei.

Parken im verkehrsberuhigten Bereich „Spielstraße“

Nach StVO grundsätzlich verboten, außer auf gekennzeichneten Parkflächen.

Für die Feuerwehr Aufstellfläche für Leitern und Drehleitern bei einem Feuer im Seniorenwohnheim. Straßen zu eng für Feuerwehr, wenn dort geparkt wird

Parken bei der Feuerwehr

Privatfläche der Stadt Goslar. Die Plätze dienen den ehrenamtlichen Feuerwehrleuten im Einsatzfall. Belegte Plätze bedeuten längere Suche für Feuerwehrleute und können den Tod für Menschen in Lebensgefahr bedeuten.

Helfen Sie mit und parken Sie bitte zukünftig nicht mehr im Halteverbot. Menschen in Not werden es Ihnen danken.

Marius Rademacher-Ungrad

Mitglied Kirchenvorstand



Notizen

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Positives interessiert uns genauso wie Ihre Anregungen und Kritik. Schreiben Sie uns doch einen Leserbrief zur möglichen Veröffentlichung. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir uns eventuelle Kürzungen vorbehalten und auf eine Namensnennung bestehen müssen. Das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Post an das Pfarrbüro oder per E-Mail (die Adressen finden Sie auf Seite 55).

Grafik Rückseite:

Moses mit Gesetzestafel

Rembrandt Harmensz. van Rijn

Sonntagstischtermine

am 09.10. und 06.11.2016

Kircheneintritt

Natascha Breuer, geb. Wöhler

Heidi Lühking

Mathias Schlawitz

Nicole Grimm



Die Redaktion bedankt sich

... bei allen Inserenten der Werbeanzeigen und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Impressum

Der Brückenbauer:	Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber:	Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion:	Ulrich Müller-Pontow (verantw.), Dieter Barthold, Jens Kloppenburg, Sabine Nause, Katharina Schauzu
Anzeigenverwaltung:	Dieter Barthold und Gemeindebüro
Druck:	Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen
Auflage:	3000 Stück
Erscheinung:	vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe:	Herbst 2016
Redaktionsschluss für die Ausgabe Winter 2016/2017 ist der 10. Oktober 2016	

Taufen



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

(Psalm 31, 9)

Marlon, Finn und Monique Reim
 Charlotte Koch
 Alissa Marie Knak
 Angelina Xiaojie Gattermann
 Amra Fanta, geb. Bikic (in der Lukaskapelle, Schladen)

Trauungen



"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Korintherbrief 13,13)

Henning und Sarah Homann, geb. Eli
 Christin und Sarah-Kristin Müller, geb. Willoweit
 Tobias und Melanie Knak, geb. Schubert
 Stepan und Yvonne Panek, geb. Reich
 Dennis und Angelina Timme, geb. Gumpert (Marktkirche GS)

Diamantene Hochzeit

60

Karl-Heinz und Marlies Will aus Göttingerode

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“ (Psalm 37,5)

Dr. Karl-Heinz Ulbrich	94 Jahre
Gisela Kochanowski, geb. Schlüter	88 Jahre
Jürgen Herzog	72 Jahre
Renate Rambow, geb. Kluge	68 Jahre
Wilhelm Hausdörfer	78 Jahre
Marga Müller, geb. Knackstädt	84 Jahre
Herta Liebs, geb. Rohde	82 Jahre
Ilse Röttger, geb. Bosse	83 Jahre
Birgitt Kaiser, geb. von der Linden	73 Jahre
Irmgard Othmer, geb. Kochanowski	79 Jahre
Ernst Hampe	86 Jahre
Hans-Peter Anders	67 Jahre
Rolf Löbermann	76 Jahre
Cornelia Winkler	53 Jahre
Horst Junge	79 Jahre
Edith Marks, geb. Lesnik	82 Jahre

Gottesdienste

02.10.16	10.30	Gottesdienst anschl. Fest um die Kirche	Präd. Bengsch mit KiTa
09.10.16	17.00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Müller-Pontow
16.10.16	10.30	Gottesdienst	Präd. Bengsch
23.10.16	10.30	Gottesdienst	Pfr. Müller-Pontow
30.10.16	10.30	Gottesdienst	Präd. Bengsch
06.11.16	10.30	Gottesdienst	Pfr. Labuhn
13.11.16	10.30	Gottesdienst	Präd. Bengsch mit Konfis u. Team
16.11.16	17.00	Gottesdienst	Präd. Bengsch
20.11.16	10.30	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr'in Pultke
20.11.16	15.00	Andacht Friedhofkapelle	Pfr'in Pultke
27.11.16	10.30	Gottesdienst	Pfr. Müller-Pontow
04.12.16	10.30	Vorstellungsgottesdienst anschl. Gemeindefest mit Basar	Pfr. Stützer



Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220
E-Mail: pfarrbuero@kirchenge-
meinde-oker.de
www.kirchengemeinde-oker.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
IBAN: DE83268900196110147800
BIC: GENODEF1VNH

Pfarrer

Andreas Labuhn, ☎ 22464
E-Mail: a.labuhn@frankenber-
goslar.de

Ulrich Müller-Pontow, ☎ 22566
E-Mail: mueller-pontow@gmx.de

Annemarie Pultke, ☎ 22464
E-Mail: a.pultke@frankenber-
goslar.de

Dipl.-Sozialpädagoge i.R.
Aksel Hahn ☎ 6079



Für Smartphone-
benutzer:
Bildcode scannen

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bensch@kirchen-
gemeinde-oker.de

Küsterin

Kathrin Will, ☎ 3943548
kathrin.will@kirchengemeinde-
oker.de

Kindertagesstätten
St. Paulus, ☎ 61605
E-Mail: kita-paulus@kirchen-
gemeinde-oker.de
www.stpauluskita.de

Martin-Luther, ☎ 65165
E-Mail: kita-malu@kirchen-
gemeinde-oker.de
Internet: www.kita-martin-luther.de

Vermietung K-v-B-Haus

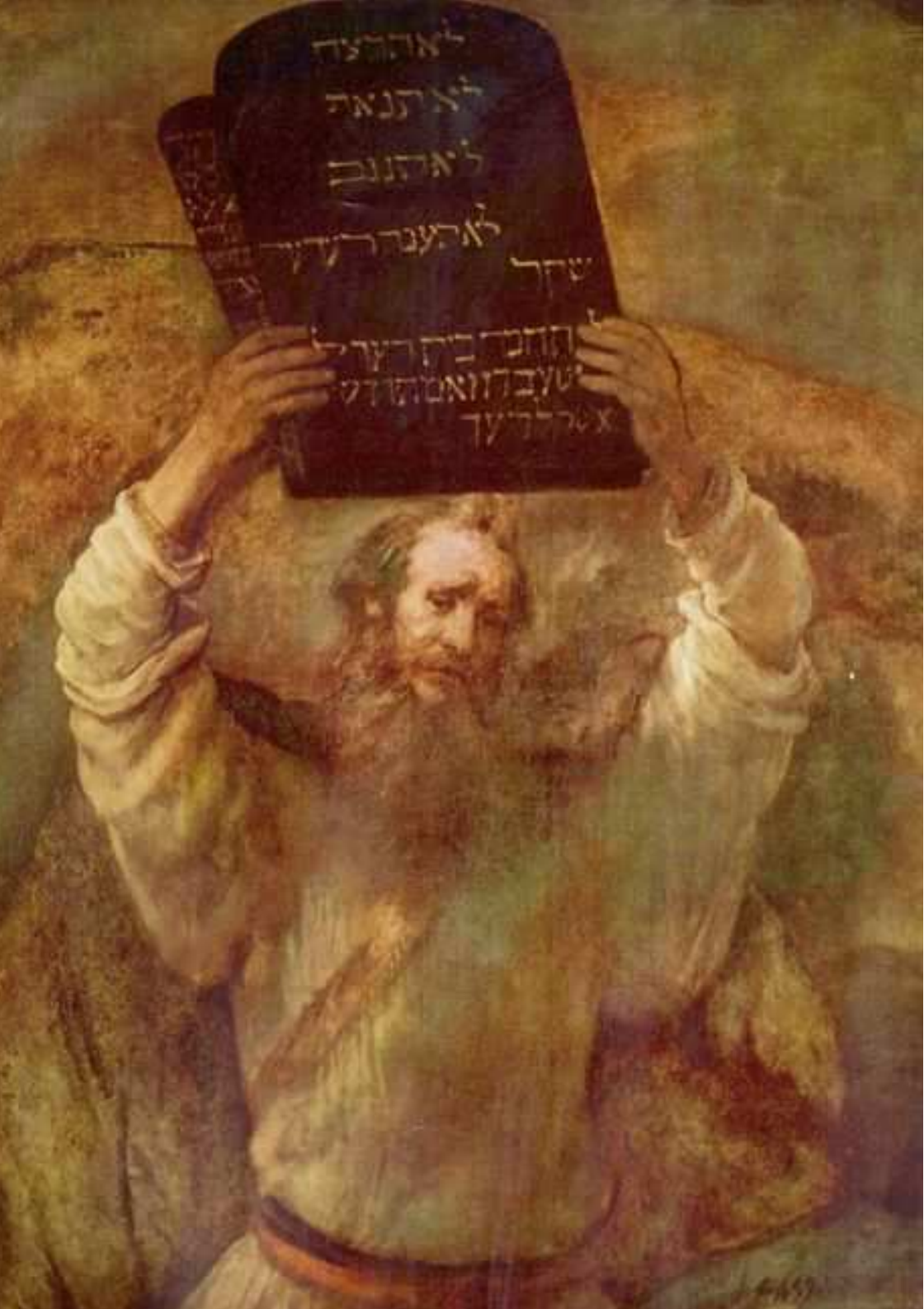
Kathrin Will ☎ 3943548
kathrin.will@kirchengemeinde-
oker.de

Vermietung Jugendheim

Marius Rademacher-Ungrad
☎ 733816
marius.rademacher-
ungrad@kirchengemeinde-oker.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686



לאהרע
לא תנא
לאהונב
לאהענדעד

שקר

חוס כקדעל
טעבדואסטול
א-א-דע

1857